



Alois Koller jun.

Fressen

Einakter, Schauspiel

2D 1H

UA: 17.05.1973, Kurzfilm, Regie: Dieter Berner

Zwischen Küche, Kindern und einem gewalttätigen Ehemann wird Annis Leben zum Kreislauf aus Abhängigkeit, Schweigen und Resignation.

Anni lebt mit ihrem Mann Herbert und drei kleinen Kindern in beengten Verhältnissen. Herbert kommt regelmäßig betrunken nach Hause, behandelt seine Frau grob und schlägt sie. Anni ist mit Haushalt und Kindern überfordert und zugleich finanziell völlig von ihrem Mann abhängig. Obwohl sie weiß, dass Herbert mit anderen Frauen ausgeht, sieht sie kaum eine Möglichkeit, ihn zu verlassen: Mit drei Kindern könne sie nicht arbeiten, und das Geld, das Herbert zahlen müsste, würde gerade zum „Fressen“ reichen.

Zwischen Streit, langen Phasen des Schweigens und kurzen Momenten scheinbarer Nähe setzt sich der Alltag fort. Ein gemeinsamer Abend bringt vorübergehend eine Annäherung, doch an den grundsätzlichen Verhältnissen ändert sich nichts. Am Ende eröffnet Anni Herbert, dass sie erneut schwanger ist – bereits im dritten Monat. Auf ihre Frage, was sie nun tun sollen, antwortet er lediglich: „Nix.“ Dann geht er hinaus.

Alois Koller jun.

(* 1952)

Autor aus Feldbach in der Steiermark

„Was mir an Kollers Stücken so imponiert, ist die unheimlich genaue Beobachtung. Seine Personen sagen nicht mehr, als sie in der Wirklichkeit sagen. Diese Art zu schreiben hat auch eine bestimmte Gefahr: die des bloßen Naturalismus. Man zeigt Wirklichkeit her, ohne Ursachen aufzuzeigen. Ich persönlich habe ein starkes Verhältnis zum Realismus, der bestimmte Wirklichkeiten auswählt, um Zusammenhänge klarzumachen. Auf manchen Stellen klärt Koller seinen Zuschauer über seine Personen auf, an manchen zeigt er sie nur her. Ich halte seine Stücke für ein Mittelding zwischen Realismus und Naturalismus. Trotzdem sind sie das Spannendste, was ich seit langem gelesen habe.“ (Peter Turrini)